

Antrag 2026/I/Bil/13

Distrikt Lohbrügge

Praxisausbildungsstätten (PAS) an den beruflichen Fachschulen für Sozialpädagogik erhalten und weiterentwickeln

1 Der Landesparteitag der SPD Hamburg möge beschließen: Die SPD-Mitglieder von Bürger-
2 schaft und Senat werden aufgefordert, die Entscheidung des Hamburger Instituts für beruf-
3 liche Bildung (HIBB) zur Schließung der Praxisausbildungsstätten (PAS) nicht umzusetzen und
4 die PASen an den staatlichen Fachschulen für Sozialpädagogik dauerhaft zu sichern, bedarfs-
5 gerecht zu sanieren und als innovative Lernorte strukturell weiterzuentwickeln.

6 Begründung

7 Die vom HIBB im Januar 2026 beschlossene schrittweise Schließung aller vier Praxisausbil-
8 dungsstätten steht im Widerspruch zu den bildungspolitischen Zielen Hamburgs und ist fach-
9 lich wie strukturell nicht überzeugend. Nach einem Aufnahmestopp an den Standorten BS 21
10 und BS 23 im laufenden Jahr sollen im August auch die Einrichtungen an BS 18 und BS 30 folgen.
11 Spätestens 2027 sollen alle PASen geschlossen sein. Damit würde ein seit den 1960er Jahren
12 bestehendes und bundesweit einzigartiges und erfolgreiches Modell der Erzieherinnen- und
13 Erzieherausbildung beendet.

14 Praxisausbildungsstätten sind keine regulären Kitas, sondern Teil des Unterrichts. In ihnen ar-
15 beiten regelmäßig ganze Ausbildungsklassen gemeinsam mit Lehrkräften und pädagogischen
16 Fachkräften mit Kindergruppen. Pädagogische Prozesse werden geplant, umgesetzt und syste-
17 matisch reflektiert. Es handelt sich nicht um Praxisstellen einzelner Auszubildender, sondern
18 um organisierte Unterrichtsprozesse unter realen Bedingungen.

19 Die Begründung des HIBB, die PASen hätten durch die Reform der Bildungspläne ihre Funktion
20 verloren, überzeugt nicht. Die Bildungspläne betonen ausdrücklich, wie wichtig das Lernen in
21 realen beruflichen Situationen ist. Genau das leisten die PASen. Es entsteht ein klarer Wider-
22 spruch: Eine Reform, die Praxis stärken soll, führt zur Abschaffung der Orte, an denen diese
23 Praxis verlässlich und qualitätsgesichert gelernt werden kann. Hinzu kommt, dass die Praxis-
24 ausbildungsstätten selbst an der Entwicklung der Bildungspläne beteiligt waren und ihre Ab-
25 schaffung damit auch der eigenen fachlichen Grundlage widerspricht.

26 Auch das häufig angeführte Kostenargument trägt die Entscheidung nicht. Das HIBB hat selbst
27 deutlich gemacht, dass wirtschaftliche Gründe nicht im Mittelpunkt der Schließungen stehen.
28 Unabhängig davon sind Praxisausbildungsstätten Teil der öffentlichen Ausbildungsinfrastruk-
29 tur. Investitionen in Ausbildungsqualität sind Investitionen in die Fachkräftesicherung und da-
30 mit in die Zukunft der frühkindlichen Bildung in Hamburg.

31 Gerade vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräftemangels ist es nicht nachvollziehbar,
32 bewährte und qualitativ hochwertige Ausbildungsorte abzuschaffen. Die PASen leisten einen

33 wichtigen Beitrag dazu, angehende Fachkräfte gut auf ihre Arbeit vorzubereiten und langfris-
34 tig im Beruf zu halten. Ihre Abschaffung würde die bestehenden Herausforderungen im Kita-
35 System eher verschärfen als lösen.

36 Zugleich leisten die PASen einen wichtigen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit. Sie ermöglichen
37 allen Auszubildenden den Zugang zu qualitativ hochwertiger Praxis – unabhängig davon, in
38 welcher Einrichtung sie ihre praktische Ausbildung absolvieren. Darüber hinaus werden hier
39 gute pädagogische Ansätze sichtbar und können in viele Einrichtungen der Stadt hineinwirken.
40 Die hohe Nachfrage zeigt, wie wichtig dieses Angebot ist: Drei der vier Standorte sind vollstän-
41 dig ausgelastet und führen Wartelisten.

42 Die Praxisausbildungsstätten wirken zudem über die Ausbildung hinaus: Sie sind Referenzorte
43 für nationale und internationale Fachschulen für Sozialpädagogik, Orte der Berufsorientierung
44 für Hamburger Schulklassen sowie einzelner Schülerinnen und Schüler als auch Knotenpunkte
45 eines gewachsenen Netzwerks zwischen Ausbildung, Sozialraum und Nachwuchsförderung.
46 Mit ihrer Schließung würden nicht nur vier sozialpädagogische Einrichtungen entfallen, son-
47 dern ein funktionierendes Zusammenspiel geschwächt, das über Jahre gewachsen ist und sich
48 nicht kurzfristig administrativ ersetzen lässt.

49 Die Schließung der PASen steht damit insgesamt im Widerspruch zu dem Anspruch Hamburgs,
50 frühkindliche Bildung zu stärken, gute Arbeitsbedingungen für pädagogische Fachkräfte zu
51 schaffen und dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen. Stattdessen braucht es eine klare
52 politische Entscheidung für den Erhalt dieser Einrichtungen, ihre Weiterentwicklung als mo-
53 derne Ausbildungsorte und eine langfristig tragfähige Strategie für die Gewinnung und Quali-
54 fizierung pädagogischer Fachkräfte.

55 Auch für Kinder und Eltern hat die Entscheidung unmittelbare Folgen. Sie verlieren vertraute
56 Bildungs- und Betreuungsorte und müssen kurzfristig neue Plätze finden. Damit werden ge-
57 wachsene Beziehungen und stabile Entwicklungsbedingungen unnötig gefährdet.

58

59